

## Ausstellung

20 Jahre Hölderlinstrasse 55

Teil 1

Werke von Bob Bonies, Andreas Brandt, Günter Fruhtrunk, Rupprecht Geiger, Raimund Girke, Kuno Gonschior, Gotthard Graubner, Gerhard von Graevenitz, Ernst Hermanns, Norbert Kricke, Arnulf Letto, Christian Megert, Günther Uecker, Not Vital

17. September bis 17. Dezember 2016

Ausstellungseröffnung: Samstag, 17. September, 11.00 bis 14.00 Uhr

20 Jahre Hölderlinstrasse 55 – aus diesem Anlass ist vom 17. September bis 17. Dezember 2016 eine Ausstellung mit Künstlern zu sehen, deren Werke mehrfach im Rahmen von Einzel-, Gruppen- und Themenausstellungen in der Galerie sowie auf Messen gezeigt wurden, oftmals begleitet von Katalogen. Teil 1 des Projektes umfasst Malerei, Skulpturen und Objekte. Die Ausstellung wird am Samstag, 17. September in der Zeit von 11.00 bis 14.00 Uhr eröffnet. Anschließend folgt im Januar 2017 Teil 2 mit Schwerpunkt Arbeiten auf Papier und Fotografien.

Die edith wahlant galerie wurde 1972 in Schwäbisch Gmünd gegründet. Schon damals lag der Schwerpunkt der Galerietätigkeit auf der konkreten Kunst, insbesondere den Zürcher Konkreten. Die Resonanz auf die seit 1977 kontinuierliche Messepräsenz der Galerie führte zu zahlreichen nationalen und internationalen Kontakten. Im Oktober 1985 wurde dann in Stuttgart die Galerie mit einer Werkschau von Max Bill eröffnet. Im Herbst 1996 setzte Edith Wahlant-Mettler ihre Arbeit in neuen Räumen in der Hölderlinstraße fort. Bis heute spannt das Galerieprogramm einen Bogen von der konkreten Kunst, über Zero und Kinetik, analytischer bzw. essentieller Malerei bis hin zu einer jüngeren Künstlergeneration, welche die Tradition der konkret-abstrakten Bildsprache weiterentwickelt.

Die Ausstellung eröffnet mit Bildern, Objekten und Skulpturen von 14 Künstlern einen konzentrierten Einblick in die langjährige Galerietätigkeit. Bob Bonies (geb. 1937) und Andreas Brandt (1935-2016), beide wegweisende Vertreter der konkreten Malerei, zählen seit vielen Jahren zum Künstlerkreis der edith wahlant galerie. Bonies ist mit einem Schlüsselwerk von 1975 in der aktuellen Ausstellung vertreten, Brandt mit einer harmonisch austarierten schwarz-weiß Komposition. Mit einem Gemälde aus der "Cantus-Firmus"-Gruppe von Günter Fruhtrunk (1923-1982) kommt eine anerkannte, den Konstruktivismus weiterentwickelnde Malereiposition hinzu. Besonders hervorzuheben ist auch das große Engagement der Galerie für das Werk von Rupprecht Geiger (1908-2009). Von ihm wurden zwei Gemälde aus den 1950er-Jahren sowie ein Spätwerk ausgewählt. Dass „die Farbe selbst als eigenständiges Element das Bild tragen soll“ (R.G.), deutet sich in diesen beiden Frühwerken bereits an. Raimund Girke (1930-2002), der gerade in einer dialogisch inszenierten Galerieausstellung zusammen mit Norbert Kricke (1922-1984) zu sehen war, wird mit einem bewegt-dynamischen Bild als herausragender Protagonist der „fundamentalen Malerei“ vorgestellt.

Gerhard von Graevenitz (1934-1983), eine zentrale Künstlerpersönlichkeit der kinetischen Kunst, nimmt einen breiten Raum im Galerieprogramm ein, ebenso Norbert Kricke, dessen

abstrakt-lineares plastisches wie auch zeichnerisches Werk seit 1983 regelmäßig in der Galerie präsentiert wird; ein Höhepunkt stellte seine Einzelausstellung auf der Art Cologne 2006 dar. Von Graevenitz ist mit zwei kinetischen Spätwerken „4 exzentrische Streifen“ aus seinem Todesjahr und Kricke mit einer frühen Raumplastik von 1962 repräsentativ in der Ausstellung vertreten. Mit Ernst Hermanns (1914-2000) wurde 2015 einer der profiliertesten Bildhauer der deutschen Nachkriegskunst in das Galerieprogramm aufgenommen und in einer Werkschau in der Galerie sowie auf der Art Cologne gewürdigt. Auch die Ausstellung „Dreiklang“ zum 80. Geburtstag von Girke, Graubner und Uecker im Jahr 2010 erfuhr eine nachhaltige Aufmerksamkeit. Von Günther Uecker (geb. 1930) ist eine großformatige Arbeit aus seiner Werkgruppe „Regen“ von 2009 zu sehen. Neben den regelmäßig stattfindenden Ausstellungen tragen auch die Katalog- und Filmpräsentationen dazu bei, dass sich die edith wahlandt galerie im Laufe der Jahre zu einem viel beachteten Ort der Kunstbegegnung entwickelt hat. (H.L.)

## Bildbeschreibungen

### 1. Günter Fruhtrunk, *Cantus Firmus*, 1968, Acryl und Kasein auf Leinwand, 152 x 166 cm, 100.000 €\*

1968 nimmt Fruhtrunk an der Documenta 4 und der Biennale von Venedig teil. In diesem Jahr, dem Höhepunkt seiner internationalen Anerkennung, entsteht dieses Gemälde. Neben der Literatur war vor allem die Musik von Johann Sebastian Bach inspirierend für seine Bildfindungen. Johann Sebastian Bach setzte die Cantus Firmus-Technik - es handelt sich um einen „feststehenden Gesang“, der von anderen Stimmen umspielt wird ohne sich selbst zu verändern - sehr häufig in seinen Kantaten und Orgelwerken ein. Mit seinen visuellen Bildmitteln sucht Fruhtrunk nach einer entsprechenden Umsetzung.

Im alternierenden Wechsel von schwarzen und gelben parallel verlaufenden Farbbahnen entwickelt Fruhtrunk ein vertikal rhythmisiertes, harmonisch austariertes Bildfeld. Blaue Linien, die konturierend einigen Farbbahnen zugeordnet sind, dynamisieren diese und sorgen für Irritationen des präzise komponierten Bildaufbaues. Kein persönlicher Pinselduktus ist in diesem Ordnungsgefüge erkennbar. Der Blick des Betrachters richtet sich besonders auf die Wirkungskraft der Farb-Formstrukturen. Dabei stellen sich sensible Farbintervalle und kontrastreiche Farbklänge dem anonymisierten, sachlichen Charakter des Bildes entgegen.



Foto: Nachlass Günter Fruhtrunk, München

**2. Rupprecht Geiger, E 187, WV 115, 1952, Eitempera auf Holz, 83 x 100 cm, 90.000 €**

„Die Farbe soll nicht einer Form anhaften, sondern die Farbe selbst soll als eigenständiges Element das Bild tragen“, notiert Geiger 1949. Wie auf einer Bühne agieren abstrakte Formgebilde in einer Art Landschaftsraum, der von Bewegung und Stille gleichermaßen erfüllt ist. Dass sein primäres Interesse der Farbe und dem Licht gilt, die für ihn eins sind, zeigt sich in der Steigerung von Farbe und Farbkontrasten, so im dramatischen Gegensatz von Schwarz und Weiß, bzw. Rot und Schwarz und damit von Dunkel und Hell, Warm und Kalt. Geiger strebt nach einer „Harmonie der Gegensätze“. So korrespondieren skulptural wirkende Bildelemente, Zustände des Lastens und Schwebens verkörpernd, mit dem geheimnisvoll leuchtenden Himmels-Licht-Raum, der durch subtil nuancierte Farbbewegungen zu kreisen und vibrieren scheint. Es öffnet sich der Blick in die Weite des Weltalls. Geigers Suche nach dem Unbegrenzten im begrenzten Raum wird hier nachvollziehbar.



Foto: Friedrich Rosenstiel

**3. Ernst Hermanns, 0.T., WV 289, 1994, Edelstahl, Eisen, 46 x 70 x 50 cm, 40.000 €\***

Hermanns bildhauerisches Werk stellt einen eigenständigen Beitrag zur Entwicklung der Plastik nach 1945 dar. „Wenn mehrere Einzelformen in Bezug zueinander treten, entsteht eine Raumspannung von Körper zu Körper. Der Raum wird als verbindender Teil der Plastik einbezogen und erhält eine neue Bedeutung“, so Hermanns. Auf einer schwarzen Grundplatte setzt er zwei Einzelformen, einen Rundstab und eine Rundscheibe, in eine spannungsvolle Figur-Raum-Beziehung. Es baut sich durch kontrastierende Ausrichtungen im Raum (vertikal und rund) sowie unterschiedliche Größenverhältnisse der elementaren Formen (klein und groß) eine räumliche Konstellation auf, welche Situationen des In-sich-Ruhens und des Aufstrebens in eine Balance bringt. In die Interaktion zwischen den plastischen Elementen, die sich als äußerst präzise und konzentrierte Setzungen im Raum verstehen, ist auch der leere Zwischenraum als verbindendes Kraftfeld einbezogen. Er ist dynamisch aufgeladen und wird zu einem bildnerischen Element. So lässt sich von einer „Synthese der Einzelelemente“ sprechen.



Foto: Werner J. Hannappel

#### **4. Norbert Kricke, Raumplastik, 1962, Stahl, bronziert, 40 x 48 x 32 cm, 80.000 €**

Die Linie als Form der Bewegung im Raum ist Krickes zentrales Thema, wobei Raum für ihn immer Offenheit und Freiheit bedeutet, so auch in der Raumplastik von 1962. Leicht und elegant tastet sich die Plastik als eine Art Richtungsanzeiger in den Raum vor. Zunächst als gebündelte Linienflächen in weichen Drehungen aufsteigend, suchen im Fortgang des Bewegungsflusses einzelne Raumlinien ihre individuelle, in verschiedene Richtungen sich orientierende Ausrichtung. Das Auge des Betrachters erfasst Bewegung, Spannung und Dynamik der in offene Räume aufbrechenden Raumplastik und setzt deren Expansionsdrang virtuell fort. Zeit wird zu einer wichtigen Erfahrungskomponente seines Werkes. „Bewegung ist Zeit. Dem versuche ich Form zu geben“, so Kricke. Für Gottfried Boehm sind Krickes Raumplastiken „Spuren, entlang derer sich Impulse, Richtungen, Energien, Beschleunigungen und Retardierungen, Verläufe in der Zeit und Präsenzen außer jeder Zeit manifestieren“.



Foto: Uwe H. Seyl



### **5. Günther Uecker, Regen, 2009, Tusche auf Leinwand, 300 x 500 cm, Preis auf Anfrage**

In seiner Werkgruppe „Regen“ von 2009 setzt sich Uecker mit einem Thema auseinander, das ihn schon seit den 1950er-Jahren beschäftigt. Doch während sich in den frühen schwarzen und grauen Strukturbildern ein statisches, undurchdringliches Bildfeld aufbaut, sind die Tuschearbeiten Ausdruck einer freien und spontanen, rhythmisch variierenden künstlerischen Handschrift. Schwarze Tuschetropfen überziehen die Leinwand, so als habe ein plötzlich einsetzender Windstoß kleine und größere Regentropfen auf die Leinwand geblasen. Durch das unentwegte Spiel von Hell und Dunkel, das an Ueckers genagelte Strukturbilder denken lässt, verwandelt sich die Bildfläche in einen lebendig-bewegten Bildraum. Der Betrachter spürt in den Pinselspuren die Vitalität des körperbezogenen künstlerischen Agierens und empfindet zugleich die Bildstruktur als beruhigend und meditativ. Uecker kommt den Phänomenen der Natur sehr nahe, erinnert an immerwährende Naturabläufe des Entstehens, Wachsens und Wandels.



Foto: Uwe H. Seyl